

Die Ausbildung in der Verpflegungs-Rekrutenschule

Autor(en): **Lehmann, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **23 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-517000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DER FOURIER

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. FOURIERVERBANDES

**Die Ausbildung in der Verpflegungs-
Rekrutenschule**

Viele von uns — besonders jene, deren letzte Rekrutenschule schon einige Jahre zurückliegt — haben von den Ausbildungsmethoden der jungen Rekruten noch gewisse Vorstellungen, die heute, wir wollen sagen glücklicherweise, nicht mehr zutreffen. Der Geist in diesen Schulen und die Art der Durchführung derselben haben sich während des Aktivdienstes, und besonders auch nach dieser Zeit grundlegend geändert. Diese Feststellung trifft nicht nur für die Rekrutenschulen der kombattanten Waffen zu, sondern auch ganz besonders für unsere Verpflegungs-Rekrutenschulen.

Davon konnten sich die Kriegskommissäre der Armeekorps, der Divisionen, der Geb. Br., der L. Br. und der Festung Sargans, sowie die Kdt. der Vpf.-Abteilungen überzeugen, die Ende August vom Oberkriegskommissär für 4 Tage in einen „**Kurs für besondere Funktionen im Verpflegungs- und Kommissariatsdienst**“ einberufen wurden. Der Kurs hatte vor allem zum Zwecke, die Teilnehmer über die vorgesehene Reorganisation der Armee, insbesondere der Verpflegungstruppen zu orientieren, sowie darin aktuelle Probleme des Verpflegungsdienstes zu erörtern. Dazu galt er auch der Besichtigung der in der Ausmarschperiode stehenden Verpflegungs-Rekrutenschule.

Die einberufenen Offiziere wurden jeweils in den ersten Vormittagsstunden der Kurstage durch Referate des Herrn Oberkriegskommissärs und der Herren Oberst Studer und Corecco über die vorgesehenen Änderungen in der Vpf.-Truppe, die im Rahmen der Reorganisation der Armee eintreten sollen, orientiert. Es wäre zu früh, darüber an dieser Stelle schon Einzelheiten bekanntgeben zu wollen. Wir werden darauf zurückkommen, sobald die vorgesehenen Änderungen, die nicht durchwegs erfreulich sind und bestimmte Opfer und Zugeständnisse verlangen, etwas konkretere Formen angenommen haben.

Man vernahm dabei ferner, dass das Korpsmaterial der Vpf. Kp. eine willkommene Erweiterung erfahren hat durch Zuteilung von Magazinzelten und verschiedenen Gerätschaften für den technischen Dienst. Sodann ist auch die Beschaffung von **fahrbaren Bäckereien** und **fahrbaren Mühlen** vorgesehen, wodurch

voraussichtlich in absehbarer Zeit die Brotversorgung auch dann gewährleistet ist, wenn Störungen in der Stromversorgung eintreten (immer mehr Zivil-Bäckereien haben sich auf elektrische Backöfen umgestellt) und wenn die Gruppe sich in Räume zurückziehen muss, in welchen nur wenig Mühlen vorhanden sind.

Oberstlt. R. Mühlemann, der Kdt. der Küchenchef-Kurse, demonstrierte den Teilnehmern verschiedene Kochgeräte. Man sah den **Benzin-Vergaser-Brenner** für Kochkisten, der von ihm in Nr. 12/1949 des „Fourier“, Seite 273, näher umschrieben ist, in Funktion. Neue Modelle der Kochkisten, deren Behälter nun auch zum Aufbewahren und Transport von Wasser dienen sollen, stehen im Studium. Weniger überzeugend waren Versuche mit einfachen Feuereinrichtungen für das Aufwärmen von Konserven, Feldflaschen usw. Sie waren ganz interessant; man wird hier aber, wohl auch aus Kostengründen, nicht zu befriedigenden Lösungen kommen. Sie sind auch nicht absolut notwendig.

Oberst M. Juilland orientierte über die Ausbildungsmethoden in der unter seinem Kdo. stehenden Vpf. Rekrutenschule. Sie dauerte vom 29. 5. bis 23. 9. 1950, also 118 Tage, wobei sie sich vom 10. 8. bis 16. 9., also $5\frac{1}{2}$ Wochen in zwei Abteilungen zu je 2 Kp. auf den Ausmarsch begab. Als Grundlage der Ausbildung und Erziehung wird im allgemeinen Ausbildungsprogramm der Schule festgelegt:

„Bei allen Dienstverrichtungen muss an das Ehrgefühl appelliert und der Bürger im Wehrkleide geachtet und anständig behandelt werden. Bei jeder Gelegenheit soll durch eine individuelle Behandlung die Initiative, die Selbständigkeit, die Zuverlässigkeit von Kader und Mannschaft gefördert und geprüft werden.

Die Ausbildung soll sich in einer ruhigen, natürlichen, ungezwungenen Atmosphäre abwickeln. Die Straffheit in der Haltung, die Energie und die Genauigkeit beim Einzel- und Abteilungsdrill, sowie die Gründlichkeit in allen Belangen dürfen trotzdem in keiner Weise nachlassen. Der ganze Dienstbetrieb soll derart organisiert sein, dass der einzelne Mann sich stets persönlich verantwortlich fühlt für eine gewissenhafte Arbeit, eine korrekte Haltung und ein anständiges Benehmen.“

Der einzelne Mann übt also z. B. nicht mehr stundenlang den Gewehrgriff, wie es in gewissen Rekrutenschulen früher allgemein vorkam. Wenn er nach Ansicht seines Gruppen- und Zugführers den Gewehrgriff beherrscht, geht er zu einer andern Funktion über, unter Anleitung und mit Hilfe seines Korporals oder seines Stellvertreters. Dadurch tritt eine stärkere Aufgliederung des Zuges ein, welche dem Dienstbetrieb weitgehend die Monotonie nimmt.

Der Rekrut wird damit auch vermehrt zu einer Persönlichkeit, der — wiederum im Gegensatz zu früher — eine bestimmte Selbständigkeit und auch Verantwortung eingeräumt wird.

Dass diese Grundsätze nicht bloss auf dem Papier stehen, sondern in der Praxis Leben gewinnen, konnte man sich bei den **Besichtigungen** überzeugen. Major Mischler, der Stellvertreter des Schul-Kdt. gab einen allgemeinen Überblick über die Organisation und den Umfang des Fachdienstes der Vpf.-R. S. Die Abteilung 2 der Schule, mit Hptm. Crameri als Instruktor, war im Raum von Affoltern i. E. und Huttwil stationiert. Sie musste den Fachdienst besorgen und zwar nicht nur supponiert mit leeren Magazinen. Dadurch, dass diese Abteilung die Versorgung der Rekrutenschulen in Luzern, Aarau, Bern und Thun übernahm, konnte sie praktisch eingesetzt werden. Sie musste also nicht mehr den ganzen Fachdienst nur theoretisch behandeln, sondern sammelte darin praktische Erfahrungen. Jede Kp. hatte sich in einem Walde eingerichtet, hatte die Verteidigung ihres Standortes organisiert. Man sah eine Feldschlächterei, die mustergültig in einem Wäldchen an einem Bachlauf eingerichtet war. Hptm. M. Fenner, Instr. Of. der Vpf. Tr., hat an dieser Stelle in der Juli-Nr. 1948, Seite 153 über „Neuartige Methoden im Ansetzen der Vpf. Abt.“ berichtet, sodass wir uns hierüber weitere Ausführungen ersparen können. Es sei noch darauf hingewiesen, dass auch die Fassungen von Seiten der genannten Rekrutenschulen kriegsmässig erfolgten. Die Kursteilnehmer konnten eine solche Nachtfassung besichtigen.

Die erste Abteilung der Rekrutenschule war in Kandersteg, in dem vom Bund übernommenen Hotel Bären, das als Kasernement eingerichtet ist, stationiert. Hauptübungsgebiet dieser Abteilung war das Gasterntal. Den Kursteilnehmern wurde hier unter der Leitung von Hptm. M. Bernasconi die soldatische Ausbildung, das Turnen, die Gefechtsausbildung und die Ausbildung an den Waffen demonstriert. In einem dreistündigen, wohl vorbereiteten „Non-stop-Programm“ sah man zuerst etwa 12 Arten von Zelten, welche alle mit den persönlichen Zeltblachen des Mannes nach dem Zelt-Reglement erstellt worden sind. Eine Rekruten-Kp. führte die Kp.-Schule vor, daran anschliessend ein Zug das Armee-Turnprogramm, das ebenfalls modernisiert ist und viel Lockerungsübungen enthält. Ein weiterer Zug war zur Demonstration angewandter Übungen befohlen. Formelle Ausbildung, Beweglichkeitsübungen und Zugsdrill wurden abwechselnd von verschiedenen Zugführern mit ihren Leuten gezeigt. Auch eine viel Kraftaufwand erfordernde Hindernisbahn fehlte nicht. Die Einzel-Gefechtsausbildung verlangt vom Mann mehr eigenes Handeln als früher. Auf Tankattrappen wurde mit Übungs-Panzerwurfgranaten, die auf den Karabiner aufgesetzt werden, geschossen. In der Zeit von weniger als einer halben Stunde errichtete eine Gruppe ein Doppel-Amerikanerzelt als Beispiel gut vorbereiteter und organisierter Team-Arbeit. Ein Angriff auf einen fahrenden Jeep bot Gelegenheit, das Verhalten der Mannschaft in diesen Wagen zu zeigen.

Vorzüglich vorbereitete Scharf-Schiess-Übungen beschlossen den Nachmittag dieses Besichtigungstages. Es wurden Stosstrupp-Unternehmungen durchgeführt, bei welchen Karabiner, leichtes Maschinengewehr, Maschinenpistolen und scharfe

Handgranaten abwechselnd und untereinander verbunden, eingesetzt waren. Für diese Übungen, die einen guten soldatischen Eindruck hinterliessen, eignet sich das Gelände im Gasterntal vortrefflich. Wohl Viele hätten nicht erraten, dass es sich bei diesen Leuten um Angehörige der Vpf.-Trp. handelt. Da diese Trp. nicht mehr in der ruhigen „Etappe“ arbeiten, sondern jederzeit Kampfhandlungen im Hinterland ausgesetzt sein können, müssen sie auch für Kampf-Aufgaben zur Verteidigung in kleinerem Rahmen ausgebildet sein.

Für die späteren Abendstunden war eine Nachtübung vorbereitet, wobei mit Leuchtpurmunition und verschiedenen Waffen auf beleuchtete Ziele (Lampions) geschossen wurde. Feuerschutz und Bewegung spielten gut zusammen. Der Schlussangriff erfolgte mit Maschinenpistolen und scharfen Handgranaten. Diese Demonstration in dunkler Nacht hinterliess einen starken Eindruck.

Für die Teilnehmer des Kurses waren es reichlich ausgefüllte Tage, zu denen jeweils auch noch die vormitternächtlichen Stunden hinzugenommen wurden. Sie vermochten viel Neues zu demonstrieren und den anwesenden Kdt. der Vpf. Abt. praktische Wegleitungen für ihre Arbeitsprogramme in den W. K. zu vermitteln. Besonders erfreulich an der Demonstration war die Tatsache, dass sich unsere Vpf. Trp. nicht nur im Fachdienst, sondern auch in der soldatischen Haltung und der Kampfausbildung neben jeder andern Truppe wohl sehen lassen darf.

Vorschussmandate und Postcheckbordereaux

Zum Artikel von Oberstleutnant R. Baumann: „Bisherige Erfahrungen mit den Postcheckbordereaux der Armee“, den wir in der Juli-Nummer, Seite 151, veröffentlicht haben, hat uns ein Fourier mitgeteilt, dass nach seinen Erfahrungen zwei Bemerkungen im erwähnten Artikel in Widerspruch mit der Praxis stünden:

1. Auf Seite 152, unten, wird Ziffer 4 der Instruktionen für den Rechnungsführer wie folgt zitiert: „Auf dem Postcheckbordereau sind zuerst die Giri und anschliessend die Zahlungsanweisungen aufzuführen.“ Anschliessend weist der Verfasser des Artikels noch speziell darauf hin, dass die Befolgung dieser Weisung „für das Postcheckamt eine Erleichterung im Arbeitsablauf bedeutet“. Um diesem selbstverständlichen Wunsche entsprechen zu können, sollte meines Erachtens die zitierte Instruktion in erster Linie den bestehenden Weisungen der Postverwaltung angepasst werden, denn sie steht im Widerspruch zu den Weisungen, wie sie in der „Anleitung für die Rechnungsinhaber“ oder im „Verzeichnis der Postcheckrechnungen“ enthalten sind. Darnach kommen auf dem